

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den "Eichen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wochenpreis: Monat 3.00, 3. Viertel 8.00, 3. Viertel 12.00, 3. Viertel 16.00, 3. Viertel 20.00, 3. Viertel 24.00, 3. Viertel 28.00, 3. Viertel 32.00, 3. Viertel 36.00, 3. Viertel 40.00, 3. Viertel 44.00, 3. Viertel 48.00, 3. Viertel 52.00, 3. Viertel 56.00, 3. Viertel 60.00, 3. Viertel 64.00, 3. Viertel 68.00, 3. Viertel 72.00, 3. Viertel 76.00, 3. Viertel 80.00, 3. Viertel 84.00, 3. Viertel 88.00, 3. Viertel 92.00, 3. Viertel 96.00, 3. Viertel 100.00, 3. Viertel 104.00, 3. Viertel 108.00, 3. Viertel 112.00, 3. Viertel 116.00, 3. Viertel 120.00, 3. Viertel 124.00, 3. Viertel 128.00, 3. Viertel 132.00, 3. Viertel 136.00, 3. Viertel 140.00, 3. Viertel 144.00, 3. Viertel 148.00, 3. Viertel 152.00, 3. Viertel 156.00, 3. Viertel 160.00, 3. Viertel 164.00, 3. Viertel 168.00, 3. Viertel 172.00, 3. Viertel 176.00, 3. Viertel 180.00, 3. Viertel 184.00, 3. Viertel 188.00, 3. Viertel 192.00, 3. Viertel 196.00, 3. Viertel 200.00, 3. Viertel 204.00, 3. Viertel 208.00, 3. Viertel 212.00, 3. Viertel 216.00, 3. Viertel 220.00, 3. Viertel 224.00, 3. Viertel 228.00, 3. Viertel 232.00, 3. Viertel 236.00, 3. Viertel 240.00, 3. Viertel 244.00, 3. Viertel 248.00, 3. Viertel 252.00, 3. Viertel 256.00, 3. Viertel 260.00, 3. Viertel 264.00, 3. Viertel 268.00, 3. Viertel 272.00, 3. Viertel 276.00, 3. Viertel 280.00, 3. Viertel 284.00, 3. Viertel 288.00, 3. Viertel 292.00, 3. Viertel 296.00, 3. Viertel 300.00, 3. Viertel 304.00, 3. Viertel 308.00, 3. Viertel 312.00, 3. Viertel 316.00, 3. Viertel 320.00, 3. Viertel 324.00, 3. Viertel 328.00, 3. Viertel 332.00, 3. Viertel 336.00, 3. Viertel 340.00, 3. Viertel 344.00, 3. Viertel 348.00, 3. Viertel 352.00, 3. Viertel 356.00, 3. Viertel 360.00, 3. Viertel 364.00, 3. Viertel 368.00, 3. Viertel 372.00, 3. Viertel 376.00, 3. Viertel 380.00, 3. Viertel 384.00, 3. Viertel 388.00, 3. Viertel 392.00, 3. Viertel 396.00, 3. Viertel 400.00, 3. Viertel 404.00, 3. Viertel 408.00, 3. Viertel 412.00, 3. Viertel 416.00, 3. Viertel 420.00, 3. Viertel 424.00, 3. Viertel 428.00, 3. Viertel 432.00, 3. Viertel 436.00, 3. Viertel 440.00, 3. Viertel 444.00, 3. Viertel 448.00, 3. Viertel 452.00, 3. Viertel 456.00, 3. Viertel 460.00, 3. Viertel 464.00, 3. Viertel 468.00, 3. Viertel 472.00, 3. Viertel 476.00, 3. Viertel 480.00, 3. Viertel 484.00, 3. Viertel 488.00, 3. Viertel 492.00, 3. Viertel 496.00, 3. Viertel 500.00, 3. Viertel 504.00, 3. Viertel 508.00, 3. Viertel 512.00, 3. Viertel 516.00, 3. Viertel 520.00, 3. Viertel 524.00, 3. Viertel 528.00, 3. Viertel 532.00, 3. Viertel 536.00, 3. Viertel 540.00, 3. Viertel 544.00, 3. Viertel 548.00, 3. Viertel 552.00, 3. Viertel 556.00, 3. Viertel 560.00, 3. Viertel 564.00, 3. Viertel 568.00, 3. Viertel 572.00, 3. Viertel 576.00, 3. Viertel 580.00, 3. Viertel 584.00, 3. Viertel 588.00, 3. Viertel 592.00, 3. Viertel 596.00, 3. Viertel 600.00, 3. Viertel 604.00, 3. Viertel 608.00, 3. Viertel 612.00, 3. Viertel 616.00, 3. Viertel 620.00, 3. Viertel 624.00, 3. Viertel 628.00, 3. Viertel 632.00, 3. Viertel 636.00, 3. Viertel 640.00, 3. Viertel 644.00, 3. Viertel 648.00, 3. Viertel 652.00, 3. Viertel 656.00, 3. Viertel 660.00, 3. Viertel 664.00, 3. Viertel 668.00, 3. Viertel 672.00, 3. Viertel 676.00, 3. Viertel 680.00, 3. Viertel 684.00, 3. Viertel 688.00, 3. Viertel 692.00, 3. Viertel 696.00, 3. Viertel 700.00, 3. Viertel 704.00, 3. Viertel 708.00, 3. Viertel 712.00, 3. Viertel 716.00, 3. Viertel 720.00, 3. Viertel 724.00, 3. Viertel 728.00, 3. Viertel 732.00, 3. Viertel 736.00, 3. Viertel 740.00, 3. Viertel 744.00, 3. Viertel 748.00, 3. Viertel 752.00, 3. Viertel 756.00, 3. Viertel 760.00, 3. Viertel 764.00, 3. Viertel 768.00, 3. Viertel 772.00, 3. Viertel 776.00, 3. Viertel 780.00, 3. Viertel 784.00, 3. Viertel 788.00, 3. Viertel 792.00, 3. Viertel 796.00, 3. Viertel 800.00, 3. Viertel 804.00, 3. Viertel 808.00, 3. Viertel 812.00, 3. Viertel 816.00, 3. Viertel 820.00, 3. Viertel 824.00, 3. Viertel 828.00, 3. Viertel 832.00, 3. Viertel 836.00, 3. Viertel 840.00, 3. Viertel 844.00, 3. Viertel 848.00, 3. Viertel 852.00, 3. Viertel 856.00, 3. Viertel 860.00, 3. Viertel 864.00, 3. Viertel 868.00, 3. Viertel 872.00, 3. Viertel 876.00, 3. Viertel 880.00, 3. Viertel 884.00, 3. Viertel 888.00, 3. Viertel 892.00, 3. Viertel 896.00, 3. Viertel 900.00, 3. Viertel 904.00, 3. Viertel 908.00, 3. Viertel 912.00, 3. Viertel 916.00, 3. Viertel 920.00, 3. Viertel 924.00, 3. Viertel 928.00, 3. Viertel 932.00, 3. Viertel 936.00, 3. Viertel 940.00, 3. Viertel 944.00, 3. Viertel 948.00, 3. Viertel 952.00, 3. Viertel 956.00, 3. Viertel 960.00, 3. Viertel 964.00, 3. Viertel 968.00, 3. Viertel 972.00, 3. Viertel 976.00, 3. Viertel 980.00, 3. Viertel 984.00, 3. Viertel 988.00, 3. Viertel 992.00, 3. Viertel 996.00, 3. Viertel 1000.00

Nummer 52

Mittwoch, Freitag, den 4. März 1938

61. Jahrgang

### Deutsche Beschwerden in Moskau

#### Schließung der Sowjetkonsulate in Hamburg und Königsberg verlangt

Berlin, 2. März. Der deutsche Geschäftsträger in Moskau, Botschaftsrat von Trippelkirch, hat im Auftrage der Reichsregierung dem Außenkommissariat in Moskau mitgeteilt, daß die infolge fortgesetzter Schikanierungen unserer Konsulate in Kiew und Nowosibirsk, die trotz wiederholter Vorstellungen bisher nicht abgestellt wurden, und die wir infolgedessen nur als bewährte Störungen unserer Konsularaktivität ansehen können, bis zum 15. Mai d. J. die Schließung der Sowjetkonsulate in Königsberg und Hamburg verlangt. Unsere Konsulate in Kiew und Nowosibirsk werden bis zum gleichen Termin liquidiert werden. Die gesamte Konsularaktivität für die Sowjetunion wird fortan auf die Konsularabteilung der Botschaft in Moskau übergehen.

### Der Führer empfängt den neuen Botschafter von USA

#### „Wahrung und Aufbau der freundschaftlichen Beziehungen“

Berlin, 2. März. Der Führer und Reichkanzler empfing am Donnerstag mittag den neuernannten Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Hugh R. Wilson, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter wurde unter dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls von der amerikanischen Botschaft abgeholt und in einem Kraftwagen des Führers zum „Haus des Reichspräsidenten“ geleitet. Die diplomatischen und militärischen Mitglieder der Botschaft folgten in weiteren Wagen. Im Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten“ erwies eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik und Spilleuten dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs, wobei der Präsentiermarsch gespielt wurde. An dem in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop stattfindenden Empfang nahmen der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Madatsen, und die Herren der Umgebung des Führers und Reichsanzlers teil.

Botschafter Wilson überreichte die Handschreiben des Präsidenten Roosevelt über die Abberufung seines Amtsvorgängers und seine eigene Beglaubigung als Botschafter dem Führer und Reichkanzler mit einer Rede in englischer Sprache, die in Uebersetzung wie folgt lautet:

Herr Reichkanzler! Ich habe die Ehre, Eurer Excellenz zugleich mit dem Abberufungsschreiben meines Vorgängers das Schreiben zu überreichen, mit dem der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika mich als seinen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei Ihnen beglaubigt. Ich freue mich darauf, ein drittes Mal in diesem Lande zu leben, und es ist mein ernstlicher Wunsch, daß die Wahrung und der Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen und der Bande, die zwischen unseren beiden Ländern bestehen, während meines Aufenthaltes in Deutschland vertieft und gefestigt werden mögen. Ich darf die Hoffnung aussprechen, daß Eure Excellenz mir bei meiner Arbeit, bei der Ausführung der Anweisungen meiner Regierung und bei den Bemühungen, als Dolmetscher der verständnisvollen Einstellung der Völker der beiden Länder zu dienen, Vertrauen entgegenbringen werden. Der Präsident hat mich beauftragt, bei dieser Gelegenheit Eurer Excellenz meine persönlichen Grüße, wie auch seine besten Wünsche für Eure Excellenz persönliches Wohlergehen und für die Wohlfahrt und das Gedeihen Deutschlands zu überbringen.

Der Führer und Reichkanzler erwiderte diese Ansprache mit folgenden Worten:

Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, aus den Händen Eurer Excellenz zugleich mit dem Abberufungsschreiben Ihres Herrn Amtsvorgängers das Schreiben entgegenzunehmen, durch das Sie als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika bei mir beglaubigt werden. Mit lebhaftem Genugtuung begrüße ich es, daß Sie, Herr Botschafter, den ernstlichen Wunsch zum Ausdruck brachten, die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen unseren beiden Ländern bestehen, während Ihres Aufenthaltes in Deutschland zu vertiefen und zu stärken. Der Umstand, daß Sie nicht zum erstenmal nach Deutschland kommen, und daß Sie das deutsche Volk aus Ihrer früheren diplomatischen Tätigkeit kennen, wird Ihnen Ihr Bestreben, dem gegenseitigen Verständnis der beiden Völker zu dienen, wesentlich erleichtern. Eure Excellenz können versichert sein, daß ich und die Reichsregierung von den gleichen Bestrebungen geleitet sind und alles tun werden, um Sie bei der Erreichung dieses Zieles zu unterstützen.

Die freundschaftlichen Wünsche des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika für das Gedeihen des deutschen Volkes nehme ich mit Dank entgegen und erwidere sie aufrichtig. Im Namen des Deutschen Reiches heiße ich Sie, Herr Botschafter, herzlich willkommen!

Hierauf schloß sich eine längere Unterhaltung des Führers mit dem Botschafter.

## Appell Flandins an die Vernunft

### Abrechnung mit den kommunistischen Kriegs- und Sozialpolitikern — Das Vorbild Chamberlains

Paris, 4. März. Der ehemalige Ministerpräsident Flandin hielt am Donnerstag im Théâtre des Ambassadeurs einen Vortrag über das Thema „Weder Krieg noch Demütigung“. Er stellte einleitend fest, daß die dynamische Entwicklung in Deutschland und Italien diese beiden Staaten nicht mit Frankreich in einen Konflikt bringen müsse, und wies auf das Beispiel des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain hin, von dem er glaube, daß er diese Meinung teile.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen wandte sich Flandin gegen die Volkfront, der er vorwarf, unfähig zu sein, die nationalen Interessen Frankreichs zu vertreten.

„Als ich in den Kammerreden der Regierungsoberster die Lobgedänge und Ergebenheitsverkündigungen an die Genfer Liga, die kollektive Sicherheit und die Weltbundpakte vernahm, hatte ich den Eindruck einer Totenwache in einem Sterbezimmer. Aber wenn man sich einmal auch an dem Dufte der Kränze berührt hat, muß man dann dennoch wieder in das Leben hinaus, um die frische Luft zu atmen.“

Es sei offensichtlich, fuhr Flandin fort, daß die Einsicht über die Notwendigkeit einer großen Anstrengung zur Wiederherstellung der französischen Kräfte in ganz Frankreich zunehme. Aber es sei unmöglich zu glauben, daß die Volkfront diese Aufgabe lösen könne, ebensowenig wie sie imstande sei, die soziale Frage zu bereinigen, weil sie die Arbeitslosigkeit nur vorüberläufige, anstatt sie zu beseitigen.

„In der Innen- und Außenpolitik“, betonte Flandin, „müssen wir fest den Weg wählen. Wir müssen wissen, was wir wollen und mit wem wir gehen sollen. Eine Politik, die die Demokratie gegen die autoritativen Staaten ausspielt und den Eintritt der Kommunisten in die französische Regierung predigt, ist nur Sowjetpolitik und führt zum Kriege. Sie steht zur Politik Chamberlains in Gegensatz, der erklärt, daß die Genfer Liga in ihrer heutigen Form für Niemanden kollektive Sicherheit gewährt. Chamberlain hat daher Verhandlungen mit Deutschland und Italien eingeleitet. Die Pariser kommunistische

„Humanität“ will dagegen Frankreich überall dort festlegen, wo in der Welt ein Konflikt ausbrechen könnte. Man muß den französischen Kriegslustigen zumindest die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie genau wußten, was sie wollten und wohin sie gingen. Diese Leute machen sich keine Sorgen vor den Schrecken eines Krieges und fordern Frankreich auf, sich dringend darauf vorzubereiten. Sie stehen nämlich unter dem Einfluß von Empressungen, die die kommunistische Partei seit Mai 1938 unaufhörlich an den Regierungen der Volkfront ausübt.“

Flandin erinnerte dann an den Brief Stalins an Tzwanow, der beweise, daß Moskau durch den Druck der französischen Kommunisten die französische Regierung dazu zwingen wolle, Moskauer Politik zu machen. Diejenigen, die nicht wahrnehmen, daß die ganze Aktion der Komintern auf die Schaffung eines europäischen Krieges gerichtet sei, müßten blind sein.

Flandin schloß seine Ausführungen wie folgt: „Wer repräsentiert heute in Frankreich die wahre französische Tradition? Sind es diejenigen, die das Land in den Krieg führen wollen oder sind es diejenigen, die ein starkes Frankreich erstreben, das seine Interessen ohne Großsprecherie vertritt, die Arbeiter und Bauern dem Einfluß der Agenten des Bürgerkrieges entzieht und das nationale Erbgut verteidigt, indem es sich weigert, blutige Abenteuer zu suchen? Die Kontinentalpolitik Frankreichs im 18. Jahrhundert habe dem Staate sein erstes Kolonialreich geschenkt. Die Größe und die Zukunft der französischen Nation sind heute mehr denn je an sein Weltreich geknüpft. Es würde verheerend und verdrückt sein, dieses Reich dadurch in Gefahr zu bringen, daß man die Kräfte Frankreichs in den Dienst von Interessen stellt, die nicht die seinigen sind.“

Ausprache des Führers und Reichsanzlers mit dem britischen Botschafter

Berlin, 2. März. Der Führer und Reichkanzler empfing heute den britischen Botschafter Sir Neville Henderson zu einer allgemeinen Ausprache über die beide Länder betreffenden Fragen.

## Fortsetzung des Moskauer Bluttheaters

### Der Angeklagte als Staatsanwalt — Geständnisse und Verpflichtungen, wie die Regie es erwünscht

#### Phantastische Behauptungen Bessonows — Der Staatsanwalt in Verlegenheit

Moskau, 3. März. Im Moskauer Theaterprozeß wurde Mittwochabend mit dem Verhör der Angeklagten begonnen. Als erster trat der frühere Botschaftsrat der Sowjetbotschaft in Berlin, Bessonow, ans Mikrophon. Lediglich auf Knappe Stichworte des Staatsanwalts hin begann Bessonow, dessen „Geständnisse“ nichts zu wünschen übrig läßt, mit einer ausführlichen Darlegung seiner „Verbrechen“. Bessonow hat sich selbst als den hauptsächlichsten Verbindungsmann zwischen Trotzki einerseits und dessen Anhängern in der Sowjetunion, Njstolow und Krestinski andererseits dargestellt. Besonders will er von dem schon vor Jahresfrist hingerichteten Njstolow herweisen seit 1932 betrübliche, aus sowjetrussischen Staatsmitteln verwendete Geldsummen erhalten haben, die er an Trotzki und dessen Sohn Sedow zu Agitationszwecken übergeben habe. Ferner behauptete Bessonow, im Herbst 1933 eine Zusammenkunft zwischen Krestinski und Trotzki in Meran vermittelt zu haben. An dieser Stelle kann der Staatsanwalt nicht umhin, Krestinski zu fragen, ob Bessonows Angaben richtig seien. Darauf erklärte Krestinski mit fester Stimme: „Bessonows Behauptungen sind falsch!“

Auf die Frage des Staatsanwalts, warum Krestinski denn während der Verurteilung „Geständnisse“ gemacht habe, die mit den Erklärungen Bessonows übereinstimmen, schweigt Krestinski bedeutungsvoll, jedoch der Staatsanwalt Wjtschinski rot vor Zorn und Verlegenheit nur noch bemerken kann: „Da ich keine Antwort höre, habe ich auch keine Frage mehr an den Angeklagten Krestinski zu richten.“ Bessonow fährt daraufhin mit seinem Redeschwall fort. Krestinski, so behauptet er weiter, habe ihm im Jahre 1934 die Direktive gegeben, die normalen diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu sabotieren“, dagegen in seiner Eigenschaft als Vertreter des antisowjetischen Blocks der Trotzkisten geheime Beziehungen mit den nationalsozialistischen Parteiführern aufzunehmen (!!). Auch das bekennt Krestinski ganz energisch. Der Ministerangeklagte Bessonow versällt darauf gleich in die Rolle des Staatsanwalts und befragt Krestinski immer wieder von neuem.

Krestinski, vom Staatsanwalt schärfe über den Wandel zwischen seiner jetzigen Haltung und seinen „Geständnissen“ während der Verurteilung befragt, gibt darauf die programmatische

Erklärung, die das ganze Konzept dieses Prozesses durcheinanderbringen dürfte: „Meine Geständnisse während der Verurteilung habe ich unweillich gemacht. Ich habe unrichtige Aussagen abgegeben, um überhaupt auf diese Anklagebank zu kommen und um dann die Wahrheit sagen zu können!“ Jetzt muß der Staatsanwalt in äußerster Verwirrung schon an derer Angeklagte gegen Krestinski ausspielen: Kofengoli und Grinko müssen auf Drängen Wjtschinskis bekräftigen, daß Krestinski Trochli und Landess. iter sei. Krestinski bestreitet beharrlich alles weiter, und als Bessonow Einzelheiten der angeblichen Begegnung Krestinskis mit Trochli in Meran zum besten gibt, erklärt Krestinski bisssig, Bessonow gebe da nur seine, Krestinskis falsche Geständnisse wieder. Bessonow wurde daraufhin wieder aufgefordert, seine Erklärungen fortzusetzen. Genau nach bekannten früheren Beispielen behauptet er — mit einem vielsagenden Lächeln —, bereits im Jahre 1933 auf Verlangen des trotzkistischen Blokes mit nationalsozialistischen Politikern (!!) in Fühlung getreten zu sein, denen er als Gegenmaßnahme für die Unterstützung der trotzkistischen Opposition in der Sowjetunion die Sowjetkranke angeboten haben will! Ein „Abkommen“ der trotzkistischen Opposition mit Deutschland müsse zwecks Beschleunigung des Krieges gegen die Sowjetunion, so hätten Trochli und Krestinski immer wieder erklärt, „forciert“ werden. Dieselbe Ansicht hätten die militärischen Hochverräter um Tuschatschewski vertreten.

Der frühere Finanzkommissar Grinko zeigt sich so willfährig, daß der Staatsanwalt dem Strom seiner „Geständnisse“ während zweier Stunden freien Lauf lassen kann. Grinko verweist mit besonderem Nachdruck lange bei der angeblich von ihm im Auftrag des Leiters des Oppositionsblocks geleiteten Sabotagearbeit. Er ist so unerhapplich in seinen Selbstbezeugungen, daß ihm bald der Staatsanwalt, bald der Gerichtsvorsitzende zur Hilfe mahnen muß! Alle die notariellen Mißstände der sowjetrussischen Sowjetwirtschaft nimmt Grinko bereitwillig auf sein Schuldkonto. Da noch mehr, sogar die Hungerlöhne der Landarbeiter in den Kolchofen, die überall herrschende Knappheit an Waren und Bedarfsgegenständen wird von Grinko als Folgeerscheinung der Wirtschaftsabotage des „Blokes der Trotzkisten“ erklärt. Weiter bleibt es Grinko überlassen, den Zusammenhang des trotzkistischen Verschwörerblocks mit der militärischen „Hochverrätergruppe“ Tuschatschewski, Gamatnik usw. näher zu schildern. Besonders erheiternd wirkt die Tatsache, daß die Projektregie es für notwendig erachtet, dem „Hochverräter und Spion“ Grinko auch



eine außenpolitische Erklärung in den Grund zu legen. Auf ein Stichwort des Staatsanwaltes hin hat Grinso mit lauter Stimme zu erklären, daß der trotzkistische „Blod“ sich seit 1934 jahrelang ablehnd zu dem sowjetischen Vakt mit Frankreich verhalten habe.

Als nächster Angeklagter kommt noch ein weiterer maßstabiger „Verbrecher“ zu Wort: Der frühere Volkskommissar für Landwirtschaft Tschernow, der den Eindruck eines völlig willenlosen Opfers macht. Er „gesteht“ mit derselben Bereitwilligkeit die ungeheuren „Sabotageakte“, insbesondere auf dem Gebiet der Landwirtschaft, die angeblichen Koalitionsverhandlungen des trotzkistischen „Blodes“ mit menschenwichtigen Emigranten usw.

Moskau, 3. März. Die Donnerstagvormittag-Sitzung des Moskauer Prozesses verlief „glatt“. Sensationelle Zwischenfälle in der Art der gestrigen wurden von den Leitern dieses grauenhaften Prozeßtheaters peinlichst vermieden.

Die Gerichtsverhandlung wird fortgesetzt mit dem „Verhör“ des früheren Volkskommissars für Holzindustrie, Iwanow. Iwanow beschäftigt sich mit empfindlicher Bescheidenheit selbst der schauerlichsten Verbrechen, so daß seine eigentliche Rolle in diesem Prozeß völlig klar zutage liegt. Iwanow „gesteht“ gleich zu Beginn seiner Aussagen, ohne vom Staatsanwalt überhaupt dazu erst aufgefordert werden zu müssen, daß er bereits vor dem Kriege ein Agent der zaristischen Geheimpolizei (der sogenannten Okhrana) gewesen sei. Gegen einen Judaslohn von 75 Rubel habe er bolschewistische Revolutionäre in dieser Periode der zaristischen Polizei ausgeliefert. Iwanow fühlt sich so sicher, daß er sogar inmitten der höchststen „Gesandnisse“ Wäre reißt und versucht, das Publikum zum Lachen zu bringen! Im Verlauf der Aussagen Iwanows wird ersichtlich, daß sein Auftrag darin besteht, den Hauptangeklagten Bucharin aller erdenklichen Verbrechen zu bezichtigen. Iwanow trägt als erster die Behauptung der Anklageschrift vor, wonach Bucharin bereits im Jahre 1918 eine Verschwörung gegen Lenin angezettelt habe. Später habe Bucharin ihm, Iwanow, den Auftrag erteilt, im Nordkaukasus-Gebiet Bauernaufstände zu organisieren, um die Kollektivierung der Landwirtschaft zu hintertreiben. 1934 will Iwanow, der seinerzeit Parteisekretär des Gebietes Archangelsk war, von Bucharin die Direktive erhalten haben, dort Truppen zum bewaffneten Zustand gegen die Sowjetregierung vorzubereiten, sowie Sabotage-, terroristische Akte usw. zu organisieren. Weiter erklärt der tüchtige Iwanow in munterem Ton, ganz als ob es sich um die selbstverständlichen Dinge handele, Bucharin habe ihn schon im Jahre 1934 mit dem englischen Nachrichtendienst in Verbindung gebracht. Er habe darauf alle möglichen Informationen über die Lage der nordrussischen Gebiete an den genannten Nachrichtendienst abgeliefert. Auf die Frage des Staatsanwaltes, ob Iwanow sich also als englischer Spion betonen wolle, antwortet dieser bescheidenlich lächelnd: „Natürlich war ich englischer Spion.“ Iwanow gibt darüber sofort noch nähere Erläuterungen. Bucharin sei der Ansicht gewesen, daß das englische Großkapital von jeher auf die hochrentierlichen Gebiete Nordrusslands ein Auge geworfen habe. Iwanow selbst will von Bucharin den direkten Auftrag erhalten haben, im Gebiet von Archangelsk einen bewaffneten Aufstand zu organisieren, um im Falle eines Krieges gegen die Sowjetunion den Engländern die Annexion dieses Gebietes zu erleichtern.

Bucharin, den der Staatsanwalt zu bewegen versucht, die Aussagen Iwanows zu bekräftigen, verhält sich betont juristisch haltend. Immerhin bemerkt er sich, seine Tätigkeit als die eines in der Opposition befindlichen Politikers hinzustellen und vermerkt es vorläufig, sich zu direkten Verbrechen wie Spionage und Landesverrat zu betennen.

Nach Iwanow kommt der ehemalige stellv. Landwirtschaftskommissar der großrussischen Bundesrepublik (RSFSR), Subarew, zu Wort, der — genau wie Iwanow — voll und ganz den Eindruck eines verkappten Staatsanwaltes macht. Auch Subarew nimmt bereitwillig die phantastischsten Sabotageakte, insbesondere auf dem Gebiete der Landwirtschaft, auf sein Schuldkonto. Auch er bekennt sich mit verdächtigter Bereitwilligkeit der Spionage und des Landesverrats schuldig, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken. In der langen Liste seiner Verbrechen hatte Subarew auch „gestanden“, daß er — genau wie Iwanow — bereits vor dem Kriege ein Spion der zaristischen Geheimpolizei gewesen sei. Nunmehr wird als „Zeuge“ ein früherer zaristischer Polizeioffizier namens Wassiljew in den Saal geführt, unter dessen Anleitung Subarew vor 30 Jahren Spionendienste geleistet haben will! Das Wiedersehen der beiden ruft allgemeine Heiterkeit des Publikums hervor. Die Regie flappert gut: der alte Wassiljew, der mit seinem gewaltigen Schnauzbart und seiner altertümlichen Ausdrucksweise genau so in Erscheinung tritt, wie ein zaristischer Polizeioffizier in der Phantastie des Sowjetpublikums leben soll, erkennt — natürlich — in dem Angeklagten Subarew sofort den früheren Spion wieder, erinnert sich auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden genau daran, Subarew vor 30 Jahren 60 Rubel für Spionendienste ausgezahlt zu haben, und auch Subarews Erinnerungen stimmen wunderbar mit den Erzählungen des alten Mannes überein.

Nach diesem Zwischenakt wird die Morgen Sitzung des Prozeßes geschlossen.

### Selbst die Pariser Linkspresse erschüttert

„Stalin ein Wahnsinniger oder ein blutrünstiger Verbrecher“

Paris, 3. März. Die Blätter beurteilen in schärfster Weise die neue Moskauer Komödie und halten Stalin entweder für einen Wahnsinnigen oder für einen blutrünstigen Verbrecher. Selbst der sozialdemokratische „Populaire“ bezeichnet die Anklageschrift als eine zum Himmel fliehende Lüge. Man ist sprachlos vor einem solchen Massenmorden. Man müsse Jahrhunderte zurückgreifen, um etwas Ähnliches wie diese lange Serie von Drogen zu finden. Man sei versucht zu fragen, ob Stalin nicht einen Anfall jüdischen Wahnsinns oder Deliriums erlitten habe. Auf internationalen Gebiet könnten die sowjetrussischen Ereignisse die schwersten Auswirkungen haben. Sie entrüsteten das Weltgewissen und würden mit Recht als ein Zeichen der Zerrüttung und Zersplitterung des Kommunismus und seines Regimes angesehen. Das „Echo de Paris“ schreibt unter anderem, die abschauliche Komödie zeige, daß die Angeklagten im voraus zum Tode verurteilt seien. Der Wahnsinnige im Krenl, der in seiner Zitadelle zittert, träume bereits von neuen Prozessen. Diesmal habe jedoch die Welt ihre Entrüstung Ausdruck gegeben. Man habe verstanden, daß Sowjetland sich unter dem Joch eines Wahnsinnigen beuge, dem

eine titanische Bajonettschwere bereit sei. Man müsse sich fragen, wie weit Stalin auf diesem Wege noch gehen werde, Wuschinski, der heute noch Ankläger sei, werde morgen vielleicht ebenfalls auf der Anklagebank sitzen. „Populaire“ erinnert daran, daß in jedem Moskauer Prozeß die Angeklagten Geständnisse abgelegt hätten, die unumwiderrlich falsch waren. Das gleiche gelte diesmal von den Geständnissen des Angeklagten Tschernow, der angeblich von dem als Verbindungsman in Paris lebenden Emigranten Dan mit ausländischen Spionagediensten Fühlung aufgenommen haben soll.

### „Wandlung“ der Sowjetunion in der Freiwilligen-Frage

Volksfront-Frankreich gegen Sperrung der Landgrenze

London, 3. März. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, daß noch kein Zeitpunkt für die nächste Sitzung des Richtermischungs-Ausschusses festgelegt sei. Trotdem seien während der letzten zwei Tage die Aussichten der Richtermischungs-Politik doch etwas hoffnungsvoller geworden. Die fünf Größtmächte des Ausschusses stimmten im Grundgedanken dem englischen Plan zur Zurückziehung von Freiwilligen zu. Augenblicklich bemühe man sich durch informelle Fühlungnahme, die grundsätzliche Einigung in die Praxis zu übertragen und die noch vorhandenen Hindernisse zu beseitigen. Als Hauptthema nennt der diplomatische Korrespondent die Meinungsverschiedenheiten über die Zahl der zurückzuziehenden Freiwilligen, die die Vorbedingung für die Zuerkennung von Kriegerechten darstellt. Die Sowjetregierung habe die Zurückziehung von 20 000 Mann auf jeder Seite angeregt. Diese Zahl habe eine Überraschung bei denen ausgelöst, die die frühere Erklärung Mallois gehört hätten, daß auf der Sowjetseite nicht mehr als 14 000 Ausländer kämpften, auf Francos Seite hingegen 100 000 Ausländer. Andere Mächte würden wahrscheinlich mit einer anfänglichen Zurückziehung von etwa 10 000 Mann zufrieden sein. Weiter ergebe sich das Problem der Kosten für die Zurückziehung. Es werde ferner gefordert, daß die Kontrolle in den Häfen nicht allzu gut arbeite. Weiter werde von einigen Mächten eine wirkungsvolle Überwachung der Landesgrenze zwischen Frankreich und Sowjetspanien gefordert. Die französische Regierung sei jedoch gegen eine derartige Maßnahme, die sie für „einseitig“ halte.

### „Sowjetspanien wird immer noch von Frankreich mit Kriegsmaterial versorgt“

Paris, 3. März. Der bolschewistische Oberhauptling in Barcelona, Regra, empfing die Presse und erklärte, die Frage der Richtermischung „interessiere ihn nicht“. Die einzige Frage, die ihn interessiere, sei die Frage der Belieferung mit Kriegsmaterial (!). Ueber die Folgen einer Anerkennung als kriegsführende Partei befragt, erklärte Regra, daß eine solche Anerkennung nur der Nationalregierung nützlich sein könne. Für Barcelona würde es aber schädlich sein, da sie mit der Kontrolle zu Lande verbunden sei und somit einer Erdrosselung Sowjetspaniens gleichkäme. Regra machte in diesem Zusammenhang das unverblümte Geständnis, daß Sowjetspanien immer noch auf dem Landwege von Frankreich mit Kriegsmaterial versorgt wird.

### Eine Denkschrift der japanischen Armee

Japan muß jetzt keine Feuerprobe bestehen

Tokio, 3. März. Aus Anlaß der 33-Jahr-Feier des Sieges von Mukden, bei dem die russische Armee in Stärke von 300 000 Mann geschlagen wurde, veröffentlicht die japanische Armee eine Denkschrift, in der betont wird, die Vergangenheit habe gelehrt, daß nur geistig vorbereitete, materiell gerüstete und einheitlich geführte Nationen die gegenwärtige Krisenzeit überleben könnten. Japan habe heute die Feuerprobe zu bestehen. Jetzt müsse sich zeigen, ob das japanische Volk stark genug sei, seine historische Aufgabe für den Weltfrieden durchzuführen und die Geburt eines ruhigeren und glücklicheren Ostens einzuleiten. In ihrer Denkschrift fordert die Armee, daß das Generalmobilisierungsgesetz mit Hilfe „außerordentlicher Maßnahmen in Kriegszeiten“ durchgeführt werde, um „alle geistigen und materiellen Kräfte zur Erreichung des gesekhten Zieles einheitlich zu erfassen“. Der Hingabe und dem Opfermut ihrer Frontsoldaten dürfe die Heimat nicht nachsehen. Sie habe der Nation „Geist und Gut“ vertrauensvoll dahingelassen.

### Totenfeier für Gabriele d'Annunzio

Der Duce hält den letzten Appell

Rom, 3. März. Ganz Italien, geführt vom Duce des Faschismus, hat am Donnerstag vormittag in Garbone von Gabriele d'Annunzio Abschied genommen. Garbone, wo Gabriele d'Annunzio starb, ist über Nacht zum Mittelpunkt Italiens geworden. Alle politischen und kulturellen Gliederungen der faschistischen Partei sind bei dem Staatsbegräbnis durch leitende Persönlichkeiten vertreten. Der König von Italien und Kaiser von Äthiopien hat sich durch den Herzog von Bergamo vertreten lassen. Die Mitglieder der Regierung waren fast vollständig zur Feier erschienen. Sämtliche Mitglieder der königlichen Italienischen Akademie sind anwesend. Senat und Kammer haben ihre Abordnungen unter Führung ihrer Präsidenten Federzoni und Graf Ciano entsandt. Eine Abordnung von Pescara, der Geburtsstadt des Dichters, gab dem Dichter den Vorbeet und eine Urne voll Erde vom Grabe seiner Mutter mit in den Sarg. Danach wurde in Anwesenheit des Duce der Sarg geschlossen und nach der Einsegnung in der Pfarrkirche auf einer Geländefläche auf die Höhe Colle Raschio übergeführt, wo Mussolini vor der weiten fruchtbaren Seelandschaft zu Ehren seines toten Kameraden den faschistischen Appell vornahm. Tausende des faschistischen Volkswesens und Abertausende des ganzen italienischen Volkes antworteten bei dem Namensaufruf des Toten mit „Hier“.

### Rundgebungen in Graz

Ein englischer Augenzugeberbericht

London, 3. März. In diesen Tagen weilt, wie bereits gemeldet, der Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen, Dr. Sey-Inquart in Graz, wo er Besprechungen mit Vertretern des volkspolitischen Referats und führenden Mitglieder

der nationalsozialistischen Bewegung hatte. Die Anwesenheit von Dr. Sey-Inquart hatte sich schnell in Graz herumgepflanzet und bald strömten in größeren Zügen aus der Stadt die Menschen vor das Haus von Professor Dardieu, wo der Bundesminister als Gast weilt. Wie sich der „Daily Telegraph“ von seinem Wiener Korrespondenten berichten läßt, kam es dabei zu großen spontanen Rundgebungen. Fackeln und Fahnenkreuzbanner sind von der Menge getragen worden, während junge Männer die Aufrechterhaltung der Ordnung übernommen hatten. Vor dem Hause von Professor Dardieu hätten die Tausende Heilrufe auf Adolf Hitler ausgebracht und unter Rufen wie „Heil Sey-Inquart“ ein Volk, ein Reich! „Heil Deutschland“ sei die Menge an dem Hause vorbeigezogen. Nach dem Bericht des Blattes kam immer wieder das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied auf. Schließlich zeigte sich nach langem Warten Sey-Inquart am Fenster, von der Menge mit jubelnden Rufungen begrüßt. Wieder wäre das Horst-Wessel-Lied angestimmt worden. Der Jubel der Menge sei diesmal zu einer leidenschaftlichen Freudentunde geworden. Weiter hebt das englische Blatt u. a. in seinem Augenzugeberbericht vor allem die glänzende Disziplin hervor und betont, daß die Rundgebungen der Freude bei den älteren Männern und bei den Bauern nicht weniger leidenschaftlich gewesen sei als bei der Jugend. Sie seien glücklich gewesen, einer Idee zuzuhelfen zu können.

### Noch 10 v. H. Juden in der deutschen Anwaltschaft

Die Reichsrechtsanwaltschaft gibt eine Uebersicht über die zahlenmäßige Entwicklung der Anwaltschaft im Jahre 1937 bekannt. Im Deutschen Reich einschließlich Danzig waren darnach 17 360 Rechtsanwältinnen zugelassen, von denen 1753 jüdisch waren. Zahlenmäßig weist Berlin mit 761 jüdischen Anwälten von 2718 die größte Zahl der Juden auf. Im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau sind von 888 Anwälten 155 Juden, in Frankfurt a. M. hat 435 Anwälte, von denen 102 Juden sind. In Berlin ist der Prozentsatz der Juden seit dem 31. Dezember 1932 von 54 v. H. auf 30,3 v. H. am 31. Dezember 1937 zurückgegangen. Die Gesamtzahl der Anwälte hat gegenüber dem Stande vom 31. Dezember 1936 um 638 abgenommen.

### Die SA-Gruppenschule Südwest

Was vom SA-Mann gefordert wird, das muß zuerst der SA-Führer, das müssen die vielen Unterführer vorbildlich zu leisten in der Lage sein. Für jeden Truppführer und überhaupt jeden SA-Führer vom Truppführer aufwärts ist daher der Besitz des Lehrgangsbuches Vorbedingung für die Ausübung jeder Führer- und Lehrtätigkeit. Schon jetzt verfügt die SA-Gruppe Südwest über rund 3000 Lehrgangsbücher und diese 3000 SA-Führer gehen nun in je 40 Mann starken 14-tägigen Lehrgängen durch die SA-Gruppenschule Südwest, um sich hier neues Rüstzeug für die Lehrtätigkeit draußen in den Trupps und Stürmen und neue einheitliche Ausrichtung zu holen.

Nicht weit von Stuttgart, in der Nähe von Mundelsheim, Kreis Marbach, liegt das 350 Einwohner zählende Dorf Klein-Ingersheim inmitten einer fruchtbaren Landschaft auf einer Anhöhe über dem Neckar. Am Steilabfall zum Fluß erhebt sich das ehemals Radomische Schloß, das einst eine Ritterburg gewesen sein mag, nach dem Zerfall aber vor zwei Menschenaltern auf Grund alter Pläne wiederhergestellt und den neuzeitlichen Anforderungen entsprechend ausgebaut wurde. Am Eingang zu dem geräumigen Außenhof findet ein großes SA-Zeichen die heutige Bestimmung des von der SA-Gruppe Südwest gepachteten Gebäudes, und von dem mächtigen Turm grüßt die Fahnenflagge weit ins Land hinaus. Durch ein zweites Tor betreten wir den Innenhof, der mit seinem Fachwerk ein wunderbares, architektonisches Bild bietet. Auf einem Rundgang durch das geräumige Haus sehen wir zwei schöne helle Balkone, die den jeweils in zwei Mannschaften eingeteilten Lehrgangsteilnehmern nach Dienstaufschluß als Schreib- und Lesezimmer zur Verfügung stehen. Ein großer Speisesaal vereinigt Kursleiter und Mannschaften zu den gemeinsamen Mahlzeiten und im „Rittersaal“ werden die Kameradschaftsabende durchgeführt. Hell, freundlich und sauber sind die Zimmer, in denen die Lehrgangsteilnehmer meist zu dreien oder viereen wohnen. In der blühenden Küche waltet der Koch mit seiner Gehilfen, der ein kräftiges Essen auf den Tisch stellt.

Der Unterricht gliedert sich in theoretische Darstellung und praktische Ausführung. In der warmen Jahreszeit wird der gesamte Unterricht, soweit die Witterung es erlaubt, unter freiem Himmel durchgeführt. Aber auch im Winter verdrängen die Lehrgangsteilnehmer täglich viele Stunden im Freien. Da wird nach dem morgendlichen Geländelauf und der Frühgymnastik an jedem Vormittag auf dem „Schleifstein“ mit besonderer Liebe der Vorpost gepflegt. Von ganz besonderer Bedeutung aber ist der Geländedienst. Als wahrer Meister des Geländes muß der Mann aus der Gruppenschule herauskommen. Abschluß und Krönung des Lehrganges ist dann der große Orientierungsmarsch, in den alle Mittel der Beherrschung von Gelände und Körper als praktische Anwendung des im Unterricht Gelehrten eingebaut sind.

Der Lehrgang, mit dem der SA-Mann auf die Gruppenschule kommt oder den sich der SA-Mann dort erwerben kann, ist sozusagen das Patent für den Truppführer. Dementsprechend ist der ganze Unterricht in der Gruppenschule in erster Linie auf das Lehrtätigkeit abgestellt. Nebenbei bietet der Lehrgang eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Führerauslese. Wer die Gruppenschule erfolgreich besucht hat, ist dazu berufen, seinerseits nationalsozialistische Erziehungsarbeit zu leisten. Die Befehle aber werden herausgegeben und in weiteren Lehrgängen auf der Gruppenschule zu Sturmführern und für die Berechtigung zur Prüfungsabnahme bei den Kämpfen um das SA-Sportabzeichen (P-Schein) qualifiziert. Die aus den verschiedensten Gegenden der Gau Baden und Württemberg-Hohen-zoller'n kommenden Kameraden wachsen hier zu einer ganz ausgezeichneten Gefinnungsgemeinschaft zusammen.

### Erbbiologische Wehrpflicht

Auf eine sehr bedeutsame Auswirkung der vom Nationalsozialismus erstrebten Altersversorgung wird in der amtlichen Korrespondenz der DAF hingewiesen. Nach den Erklärungen von Dr. Ley sind in Zukunft alle Kräfte auf den Ausbau und die Vollendung der Altersversorgung zu konzentrieren. Damit werde im Hintergrunde die Aufgabe sichtbar, das ungewollte Jungesellentum zum Verschwinden zu bringen, das heute noch vielfach deshalb besteht, weil die ledigen Männer ihre Eltern oder gar Großeltern, die sonst nicht ausreichend versorgt sind, unterstützen müssen. Wer dann noch Jungeselle bleibe, der müsse andere





Kette haben. Ein Volk, das auch in Zukunft seinen Platz an der Sonne haben wolle, müsse zahlenmäßig stark genug sein, dieses Lebensrecht zu verteidigen. Wer daher die erbblotische Wehrpflicht nicht wahrnehmen könne oder wolle, der müsse in manchen Dingen Rücksicht hinter sich lassen und zurücktreten, die ihrem Volk durch eine wertvolle und zahlenmäßig möglichst starke Nachkommenschaft einen unerlässlichen Gewinn bräuten. Wenn heute noch Tausende von jungen Männern nicht heirateten, weil sie alternde Eltern, die im Produktionsprozess nicht mehr so eingesetzt werden können, unterstützen müssen, dann sei das ein Rufstand. Die Stellungnahme betont dabei, daß Partei und Staat wünschen, daß der junge Deutsche durch den Lohn aus seiner eigenen Arbeit auf die Dauer eine Familie ernähren kann.

### Weitere 700 000 RM. für die Reichsgartenschau

Vor dem Beginn der Hochbauten — Die Schwabenhalle erhält eine Vorhalle

Stuttgart, 3. März. Die Stadtverwaltung legte am Donnerstag den Ratsherren einen dritten Nachtrag zum Stadthaushaltplan 1937 in Höhe von 7 Millionen RM vor. Wie Oberbürgermeister Dr. Strölin ausführte, haben sich durch die weitere Belegung der Gesamtwirtschaft die Steuereinnahmen der Stadt und die Erträge der Werke wesentlich erhöht, während andererseits im Bereich des Wohlfahrtswesens beträchtliche Ersparnisse gemacht werden konnten. Bei den Steuern ist ein Weniger an Ausgaben von 700 000 RM, und ein Mehr an Einnahmen von 2 Millionen RM zu erhoffen. Bei den technischen Werken kann trotz erheblicher Mehrausgaben in Höhe von 1,8 Millionen RM mit einer Haushaltsverbesserung um 400 000 RM gerechnet werden. Im Wohlfahrtswesen ist eine Verbesserung von 750 000 RM zu erwarten. Die Stadt ist bei dieser Sachlage in den Stand gesetzt, weitere Aufgaben durchzuführen, die bisher aus Mangel an Mitteln entweder völlig zurückgestellt werden mußten oder nur unzulänglich erfüllt werden konnten.

Für die Zwecke der Reichsgartenschau am Rillesberg werden weitere 700 000 RM zur Verfügung gestellt. Die Hochbauten sind beendet und bereits größere Anpflanzungen vorgenommen worden. Demnächst wird mit der Erstellung der Hochbauten begonnen werden.

Die Finanzierung der Schwabenhalle ist jetzt völlig gesichert. Der Restbetrag von 299 000 RM wird abgedeckt und für den Aufbau einer Vorhalle 250 000 RM in den Nachtrag eingelegt. Für die Pflege der Beziehungen zum Ausland wurden 160 000 RM bereitgestellt, wovon dem DAZ 70 000 RM zur Verfügung gestellt wurden. Die Stadt der Auslandsdeutschen erfüllt damit ihre Pflicht, den Deutschen im Ausland im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu helfen.

Auch die schon lange notwendige Erneuerung der Jahrbahnbrücke der König-Karl-Brücke wird nunmehr in Angriff genommen. Die Arbeiten beginnen voraussichtlich Mitte März und dauern etwa dreieinhalb Monate. Im Deutschen Bollwerk in Bad Cannstatt wird das Bordergelände für Zwecke eines Kameradschaftshauses für Auslandsdeutsche ausgestattet, wofür 30 000 RM erforderlich sind. Das Heim führt in Zukunft den Namen Friedrich-Heim. Die einjährige Frauenschule an der Hübner-Oberstraße wird zum nächsten Schuljahr an eine Frauenschule mit dreijährigem Lehrgang umgewandelt und als ein Kindergarten angegliedert.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Deutsch-nordische Verkehrsbesprechungen.** Am Donnerstag eröffnete Korpsführer Hühnlein, wie die NSK meldet, im Sitzungssaal des Deutschen Auslandsklubs in Anwesenheit von Vertretern der Kraftfahrverbände Dänemarks, Schwedens, Norwegens, Finnlands und Hollands die deutsch-nordischen Verkehrsbesprechungen.

**Deutsche Rettungstat.** Wie die Station Schwarzort (Russische Botschaft) der Deutschen Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger mitteilt, gelang es dem Rudertretungsboot der Station, sechs Mann der Besatzung des in der Nähe von Schwarzort gestrandeten Hauischem Dampfers „Keringa“ (Kapitän Bertius) bei stürmischem Nordwest zu bergen. Acht Mann der Besatzung des Dampfers konnten mit dem Schiffsboot die Küste erreichen. Drei Mann ertranken.

**Strassenbahnen in München zusammengefallen.** Bei einem Strassenbahnzusammenstoß in München wurden 13 Personen leicht verletzt. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der eine Triebwagen die Haltestelle überfahren hatte, wobei er gegen einen Anhänger der anderen Linie stieß. Beide Wagen entgleisten und wurden stark beschädigt.

**Schweres Brandunglück in Oberitalien.** Die Hanverarbeitungsfabrik in Trevisgalla bei Ferrara ist durch einen Brand völlig zerstört worden. Das Feuer brach während des Schichtwechsels der Belegschaft in einem Warenlager aus und griff infolge der leichten Brennbarkeit des Verarbeitungsmaterials mit ungeheurer Geschwindigkeit auf das ganze Gebäude über. In kaum mehr als einer halben Stunde war von den sechs Arbeitshallen nur noch ein rauhender Trümmerhaufen übrig. Der Schaden wird auf über 7 Mill. Lire geschätzt. Die Fabrik war erst vor kurzem mit einem Kostenaufwand von 3 Millionen Lire errichtet worden. Durch das Brandunglück sind über 200 Familien arbeitslos geworden.

**Uberschwemmungen in Süd-Kalifornien.** Ungeheure Wellenbrüche, die in den letzten Tagen über weiten Teilen von Süd-Kalifornien niedergegangen sind, hatten große Überschwemmungen zur Folge. In zahlreichen Ortschaften wurden die Straßen von reißenden Strömen. Dukende Erdtische legten jeglichen Verkehr lahm. In den übersluteten Gebieten sind tausende Einwohner völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Weitere Tausende haben ihre Wohnhäuser, die teilweise weggeschwemmt wurden, räumen müssen. Bisher wurden sieben Leichen geborgen.

**36 Tote bei der Hochwasserkatastrophe in Süd-Kalifornien.** Die Hochwasserkatastrophe in Süd-Kalifornien nimmt furchtbar größere Ausmaße an. Bislang sind 36 Personen als ertrunken gemeldet worden. Zahlreiche Menschen werden aber noch vermisst. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen und der Eisenbahnverkehr mit Los Angeles sind unterbrochen. Zahlreiche Straßen von Los Angeles haben sich in reißende Flüsse verwandelt. Die Läden und Häuser sind mit Sandlücken verbarrikadiert worden.

## Ueber 100 000 Mark Geldstrafen wegen Biersteuerhinterziehung

Urteilsspruch des Schöffengerichts Freudenstadt im Steuerhinterziehungsprozeß Finkbeiner-Brenner

Freudenstadt, 3. März. Vor dem hiesigen Schöffengericht begann am Mittwoch die Verhandlung gegen Inhaber und Anstellte der Dreiflügel-Brauerei wegen Steuerhinterziehung und Urkundenfälschung. Der Eröffnungsbescheid legt dem Angeklagten Wilhelm Finkbeiner zur Last, er habe fortgesetzt zum eigenen Vorteil Steuereinnahmen veräußert, während seine Frau ihm durch Rat und Tat wesentlich Hilfe geleistet habe. Seit dem Jahre 1932 ließen die beiden in den monatlichen schriftlichen Anmeldeungen zur Gemeindebieresteuer die gelieferten Biermengen durch ihre Angestellten zu niedrig angeben, damit sie nicht die volle Biersteuer zu bezahlen hätten. Durch diese Hinterziehung wurde allein die Stadt Freudenstadt in den Jahren 1932 bis 1936 um rund 10 320 RM geschädigt. Ferner wurde auch die Steuer für die an die Landgemeinden gelieferten Biermengen um mindestens 2000 RM gekürzt. Die beiden Angestellten Gustav und Eugen Brenner werden beschuldigt, daß sie einen Teil der von den Wirten bezahlten Biersteuer für sich behielten, und zwar seit dem Jahre 1932 einen Betrag von insgesamt 1465 RM. Ferner fälschten die beiden Bierrechnungen und Kassenbücher und verhinderten durch ihre Fälschungen die Entdeckung der Unterschlagung. Durch die zu niedere Angabe der gelieferten Biermengen an verschiedene Gemeinden in den Kreisen Freudenstadt, Horb, Herrenberg, Neulingen, Rottenburg, Nagold und Tübingen wurden mit den Fälschungen Steuern von weiteren 12 960 RM hinterzogen.

Die umfangreiche Zeugnernerhebung nahm viel Zeit für sich in Anspruch.

Der Sachverständige, Kriminalinspektor Holsch von der Staatlichen Kriminalpolizei in Stuttgart, der die ganzen Steuer- und Rechnungsbücher zu untersuchen und zu prüfen hatte, stellte dann die von der Brauerei Dreiflügel hinterzogenen Gemeindebieresteuerbeträge zusammen und nannte als Endsumme 12 959,74 Reichsmark. Diese Summe verteilt sich auf die Gemeinden der Kreise Freudenstadt, Horb, Herrenberg, Neulingen, Rottenburg, Nagold und Tübingen. Na sich würde sich, wenn man die in der fraglichen Zeit tatsächlich gelieferten Biermengen zugrundelegen würde, eine Summe von rund 18 000 RM hinterzogener Steuer-gelder ergeben.

Der Vertreter der Anklage führte folgendes aus: 1. Zu der Anklage gegen Wilhelm Finkbeiner. Bei diesem Angeklagten sei zu prüfen gewesen, ob die Steuerhinterziehung vorsätzlich oder fahrlässig begangen worden sei. Die Annahme des Vorzuges werde gestützt durch die Aussagen der beiden angeklagten Brenner, ferner durch die Aussage des Zeugen und früheren Beihilgers und Buchhalters in der Dreiflügel-Brauerei, Müller. Dieser Zeuge sagte u. a. aus, daß Wilhelm Finkbeiner gesagt habe, daß es nichts ausmache, wenn man sich bei der Zusammenstellung der Biermengen für die Steuererklärung „verradere“. Allerdings habe Müller auch hinzugefügt, daß Finkbeiner die Steuererklärungen nie nachgeprüft habe. Aus dieser Sachlage heraus könne man, so sagte der Staatsanwalt weiter, andererseits annehmen, daß Finkbeiner tatsächlich nichts von den falschen Steuererklärungen gewußt hat. Jedenfalls werde die Stiche für die Annahme der vorsätzlichen Steuerhinterziehung durch den Nachhof von Müller wesentlich geschwächt. Sie werde weiter geschwächt durch die Aussagen der übrigen Zeugen, die ausagten, daß Finkbeiner immer wieder zur Pünktlichkeit bei Steuerachen ermahnt habe. Die Fahrlässigkeit des Wilhelm Finkbeiner bei der Steuerhinterziehung sei jedoch deshalb außergewöhnlich groß, weil er sich gar nicht um die Biersteuerangelegenheiten gekümmert habe, wozu er, auch wenn er sonst sehr stark in Anspruch genommen gewesen sei, verpflichtet gewesen wäre. Er habe diese wichtigen Dinge unerfahrenen jungen Menschen überlassen.

2. Zu den Anschuldigungen gegen Friederike Finkbeiner. Sie ist beschuldigt, ihrem Manne bei der Steuerhinterziehung wissentlich Beihilfe geleistet zu haben. Weil sich auf Grund der Beweisaufnahme vorsätzliche Steuerhinterziehung durch Wilhelm Finkbeiner nicht nachweisen lasse, könne die der der Beihilfe beschuldigten Ehefrau die Anklage nicht aufrecht erhalten werden. Die Schuldfrage werde ins Ermessen des Gerichts gestellt.

3. Zu den Anschuldigungen gegen die Angeklagten Brenner. Hier führte der Staatsanwalt aus, daß die Steuerhinter-

ziehungen nur vorsätzlich begangen sein können; vorsätzliche Steuerhinterziehung (allerdings nicht zum eigenen Vorteil) sei ihnen aber nachgewiesen. Allerdings führe bei diesen Angeklagten die gesetzliche Vorschrift bei der Strafzumessung zu einem unbefriedigenden Endergebnis. Laut Vorschrift des Gesetzes müssen dann nämlich die Angeklagten Brenner zu Geldstrafen verurteilt werden, die nicht im rechten Verhältnis zu ihren Straftaten stehen; und es müsse wohl nach der Beurteilung ein Weg zur Strafmilderung gesucht werden. Immerhin liege es weder in den Händen des Staatsanwaltes noch des Richters, andere Strafen als vorgefrieben zu beantragen bzw. zu verhängen. Im einzelnen stellte der Staatsanwalt fest, daß Gustav Brenner in den Jahren 1932 und 1933 durch falsche, d. h. zu niedrige Biersteuererklärungen insgesamt 6368 RM Steuer hinterzogen habe, der jüngere Bruder Eugen Brenner 15 883 RM, beide allerdings nicht zum eigenen Vorteil. Zu den übrigen Anschuldigungen gegen Gustav Brenner stellte der Staatsanwalt fest, daß sich der Angeklagte G. Brenner durch falsche Buchungen und Unterschlagung 222,75 RM als unrechtmäßige Spesen angeeignet habe. In zwei Fällen wurde statt Privatfortuntenschätzung Betrag angenommen. Außerdem legte der Staatsanwalt dem Angeklagten G. Brenner zur Last, Eugen Brenner zur Vergabe von unrechtmäßigen Spesen von rund 250 RM veranlaßt zu haben. Dem Eugen Brenner legte der Staatsanwalt noch Unterschlagung von 1135 RM (unrechtmäßig erworbene Spesen) zur Last. Davon gehen die 250 RM ab, zu deren Vergabe er von Gustav Brenner angezweifelt worden ist. Ferner wurde dem Angeklagten Eugen Brenner fortgesetzte Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zur Last gelegt.

Die Strafanträge lauteten dann folgendermaßen:

1. Gegen Wilhelm Finkbeiner wegen fahrlässiger Steuerhinterziehung 15 000 RM Geldstrafe.
2. Die Schuldfrage bei Friederike Finkbeiner wurde in das Ermessen des Gerichtes gestellt.
3. Gegen den 28jährigen Gustav Brenner wegen vorsätzlicher Gemeindebieresteuerhinterziehung eine Geldstrafe in Höhe des vierfachen Betrages der hinterzogenen Biersteuer mit 25 472 RM, außerdem Wertersatz für die hinterzogene Biersteuer; wegen der übrigen Straftaten eine Gesamtgeldstrafe von 400 RM.
4. Gegen den 21jährigen Eugen Brenner wegen vorsätzlicher Gemeindebieresteuerhinterziehung eine Geldstrafe in Höhe des vierfachen Betrages der Summe, um die die Steuer gekürzt wurde, das sind insgesamt 63 532 RM, außerdem Wertersatz für die hinterzogene Biersteuer; wegen der übrigen Straftaten eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Der Wertersatz für die Biersteuer wird nach der Dekontierung der tatsächlich gelieferten, aber nicht angegebenen Biermengen berechnet.

Bei den Angeklagten Wilhelm Finkbeiner, Gustav und Eugen Brenner beantragte der Staatsanwalt als Ersatzstrafen für die Steuerhinterziehung Gefängnisstrafen, jedoch nicht über einem Jahr. Diese Strafen kann im Nichteinbringungsfall verhängt werden.

Nach dem Plädoyer der einzelnen Verteidiger wurde die Verhandlung vertagt. Das Urteil wurde gestern nachmittag gefällt.

### Der Urteilsspruch

Der am Donnerstagabend verkündete Urteilsspruch verhängte folgende Strafen:

Wilhelm Finkbeiner 15 000 RM Geldstrafe wegen fahrlässiger Biersteuerhinterziehung. Ersatzstrafe für je 20 RM einen Tag Gefängnis, insgesamt aber höchstens 1 Jahr Gefängnis. Friederike Finkbeiner geb. Walther wurde freigesprochen. Gustav Brenner 25 472 RM Geldstrafe wegen vorsätzlicher Biersteuerhinterziehung. Ersatzstrafe für je 10 RM einen Tag Gefängnis, insgesamt aber höchstens ein Jahr. Wertersatz 40 312 RM. Für das Vergehen der Untreue und Unterschlagung tritt Amnestie ein.

Eugen Brenner 63 532 RM Geldstrafe wegen vorsätzlicher Biersteuerhinterziehung. Ersatzstrafe für je 10 RM einen Tag Gefängnis, insgesamt höchstens ein Jahr. Wertersatz 96 678 RM. Für Unterschlagung wurden 5 Wochen Gefängnis, für Privatfortuntenschätzung 6 Wochen Gefängnis angedroht. Die beiden Gefängnisstrafen wurden zu einer Gesamtstrafe von 2 Monaten Gefängnis umgewandelt.

Sämtliche Angeklagten tragen, soweit sie verurteilt wurden, die Kosten des Verfahrens.

## Aus Stadt und Land

Altensteig, den 4. März 1938.

Zur Gründung eines Berufsschulverbandes Nagold-Altensteig wird uns geschrieben: Die Forderung, die berufliche Ausbildung zu vertiefen, führte in den letzten Jahren dazu, den Gedanken der Fachklassenbildung und des Werkstattunterrichts an den Gewerbeschulen zu verwirklichen. Da die zahlenmäßigen Voraussetzungen, Fachklassen für alle Berufe zu bilden, an kleineren Schulen nicht gegeben waren, haben die Gewerbeschulen Nagold und Altensteig durch Schüleraustausch die erforderliche Grundlage geschaffen. Im Interesse einer weiteren Zusammenfassung der Kräfte und einer Vereinfachung der wirtschaftlichen Verwaltung der beiden Schulen, hatte sich die Notwendigkeit ergeben, die getrennt bestehenden Gewerbeschulverbände Nagold und Altensteig zu vereinen und Gemeinden, die noch keinem Schulverband angehörten, einzugliedern. Nachdem Vorbesprechungen zu einer Einigung führten, wurde in den letzten Tagen in einer Versammlung der beteiligten Kreise auf dem Rathaus in Altensteig der Gewerbeschulverband Nagold zu einem „Berufsschulverband Nagold-Altensteig“ erweitert. Als Vertreter der Ministerialabteilung für die Fachschulen waren die Oberregierungsräte G ö s s e l und Dr. St ü b l e r zugegen. Der Schulverband umfaßt nun sämtliche Gemeinden des Kreises Nagold und darüber hinaus noch einige Gemeinden, die infolge ihrer verkehrstechnisch günstigen Lage zu Nagold dem Gewerbeschulverband Nagold angehörten. Verbandsvorsitzender ist Bürgermeister M a i e r - N a g o l d, sein Stellvertreter Bürgermeister K r a p f - A l t e n s t e i g. Der Schreinerfachabteilung Altensteig wird in Bälde eine Schulwerkstatt angegliedert, sodah die dortigen Schüler in Zukunft ihren theoretischen und praktischen Unterricht am Schulort erhalten. Als Vertreter des Handwerks begrüßte Kreis-handwerksmeister K a u p p die Vereinigung der beiden Schulverbände als Zeichen der Zusammenarbeit mit dem Ziel, Schuleinrichtungen zu schaffen und zu erhalten, die in

enger Verbindung mit der Praxis und Wirtschaft, Ausbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten bieten, die dem Jung-handwerker und Facharbeiter zustehen müssen.

Am Sonntag Kreistagung der NSDAP. Am kommenden Sonntag vormittags 9.30 Uhr treten in der Turnhalle der Truppführerschule des RAD in Calw die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, die Zellen- und Blockleiter, sowie die Ortsamtsleiter des Großkreises zu einer Kreistagung zusammen, deren Hauptgewicht, wie wir hören, auf weltanschaulichem Gebiet liegen wird. Die von Kreisleiter W u r t e r geleitete Tagung beginnt mit einer Feierstunde der Jugend „Volk, Freiheit, Vaterland“, die gemeinsam von der Bannspielführer der Hitlerjugend und einer Mannschaft der Truppführerschule 4 gestaltet wird. Es spricht sodann Kreisbildungsleiter Pg. Schilling über nationalsozialistische Weltanschauung. Für das politische Hauptreferat konnte Gauinspektor Pg. M a i e r - A l m, NSDAP und Kreisredner, gewonnen werden. Im Leben des Großkreises Calw der NSDAP bedeutet die Kreistagung ein Ereignis erster Ordnung!

Nagold, 3. März. (Kreisberufswettkampf der Forstarbeiter.) In Nagold fand der Kreisberufswettkampf der Forstarbeiter und Forstamwärter statt. In diesem Kreisberufswettkampf der Forstarbeiter und Forstamwärter, der in Nagold für das ganze Schwarzwaldgebiet und das württ. Mittel- und Unterland abgehalten wurde, haben 15 Forstamwärter und 25 Holzhauer teilgenommen. Dank des Entgegenkommens der Stadtgemeinde konnte der praktische Teil der Prüfungen in den städt. Wäldungen von Nagold vorgenommen werden. Bei den Prüfungen wurden im allgemeinen gute Leistungen gezeigt. Als Sieger aus dem Wettkampf in Nagold ging u. a. hervor in Gruppe Forstarbeiter, Leistungsklasse 1: Ernst K l u m p p, Obertal Gde. Baiersbrunn, Kr. Freudenstadt.

Neuenbürg, 2. März. Vom Zug überfahren ließ sich der etwa 20 Jahre alte K a r l W i e d e m a n n, der im Steinbruch Schuler in Waldrennach arbeitete und auch in Waldrennach wohnhaft war. Er stammt aus Glatten, Kreis Freudenstadt. Die Leiche wurde heute früh gefunden.





Herrenalb, 3. März. (Verkehrsunfall.) Am Mittwochvormittag ereignete sich auf der Döbeler Straße in der Kurve beim Bergschlößchen ein Verkehrsunfall. Auf der noch leicht vereisten Straße begegneten sich zwei Personenkraftwagen, wobei der eine ins Gleiten geriet und mit dem anderen zusammenstieß. Der zu Tal fahrende Wagen prallte dann gegen einen Baum, wodurch zugleich ein Absturz über die steile Böschung verhindert wurde. Es ist Sachschaden entstanden.

Stuttgart, 3. März. (Oesterreichischer Winterbericht.) Im Rahmen der Vortragsabende des Deutschen Auslands-Instituts spricht am Montag, den 7. März, 20 Uhr, der österreichische Bundesminister Glaise v. Horsteneau im Kuppelsaal des Kunstgebäudes über das Thema „Das Jahr 1000 als deutsches Schicksalsjahr“.

Stuttgart, 3. März. (Lebensmüde.) Am Mittwochmorgen wurde beim Kraftwerk Bad Cannstatt eine männliche Leiche aus dem Redar gelandet. Es handelt sich um einen 30 Jahre alten Mann aus Heilbronn, der sich wegen Verzweiflung mit seinen Angehörigen das Leben genommen hat. — Am gleichen Tag wurde in einem Hause der Hauptmannstraße abends eine 58 Jahre alte Frau tot aufgefunden. Sie hatte sich aus Lebensüberdruß mit Gas vergiftet.

Blutige Streithändel. In der Nacht zum Donnerstag wurde in der Seelbergstraße in Bad Cannstatt ein 24 Jahre alter Mann aus Münster bei Streithändeln in den Unterleib gestochen. Als Täter wurde der 30 Jahre alte Hans Starjakob aus Ehlingen festgenommen.

Kornweitem, 3. März. (Schulhausbrand.) Am Donnerstagsmorgen brach in der Eilicherschule ein Dachstuhlbrand aus, der zeitweilig einen solchen Umfang anzunehmen drohte, daß Großfeueralarm gegeben wurde. Der von Nachbarn herbeigerufenen Weckerlinie gelang es jedoch, durch einen Innenangriff dem Brand erfolgreich zu Leibe zu gehen, jedoch die Gefahr beseitigt wurde. Als Brandursache kommt vermutlich Kurzschluss in Frage, entstanden in der elektrischen Leitung der sich selbsttätig aufziehenden elektrischen Schullehr, die in einem Dachstuhlraum untergebracht ist. Der Schaden ist nicht unbedeutend.

Getmersteten, Kr. Ulm, 3. März. (Wagnersartie ein Haus.) Ein von Albeck kommender, mit Schotter beladener Lastzug, mit Anhänger wollte einem entgegenkommenden Kraftwagen mit Anhänger ausweichen. Der Fahrer des Lastzuges bremste dabei zu rasch ab, jedoch das Fahrzeug auf dem gefrorenen Boden ins Rutschen geriet und in ein der Gemeinde gehörendes Wohnhaus hineinfuhr. Die Wand des alten Gebäudes konnte dem Stoß des Lastzuges nicht widerstehen und wurde so weit eingedrückt, daß der vordere Teil des Wagens mitten in der Wohnstube stand. Zum Glück befanden sich die Bewohner nicht in der Wohnstube, sondern in der Küche. In der Hauswand entstand ein

riesiges Loch. Auch im Innern des Hauses wurde allenthalben Unheil angerichtet. Die Zerstörung des Gebäudes ist so groß, daß unter Umständen mit dem Abbruch gerechnet werden muß.

Personenauto fährt gegen Langholzfuhrwerk

Schlatt, Kreis Hechingen, 2. März. Am Mittwochabend fuhr in der Nähe von Schlatt ein Personenauto aus Holzgerlingen in voller Fahrt auf ein Langholzfuhrwerk auf. Während der Wagenlenker mit leichten Verletzungen davonkam, wurden die beiden Fahrgäste sofort getötet. Es handelt sich um einen Vater von sieben Kindern aus Betra und um eine jungverheiratete Frau.

Neue Versammlungswelle beginnt

Zum zweiten Male in diesem Winter ruft die NSDAP die württembergischen Volksgenossen in Stadt und Land zu ihren Versammlungen. Am 4., 5. und 6. März sprechen die Reichsredner, die Gau- und Kreisredner über das Thema „Deutschland im sechsten Jahre der nationalsozialistischen Revolution“ zum schwäbischen Volk. Solche Versammlungen sind immer Feiertunden des Herzens und der Seele, die jeden einzelnen Besucher herausführen aus den Kleinlichkeiten des Alltags auf die große Ebene des politischen Lebens und Wirkens. Die Kraft des lebendigen Wortes läßt die Reizenden das politische Geschehen unserer Tage in einer besonderen Eindringlichkeit und Wirksamkeit miterleben. Schwäbische Volksgenossen in Stadt und Land, am 4., 5. und 6. März erwartet die Partei euch alle in ihren Versammlungen!

Im Kreis Calw finden u. a. folgende Veranstaltungen statt:

Freitag, den 4. März: Böfingen: Redner Hansjohann-Liebelsberg; Eßringen: Redner Kalmbach-Egenhausen; Rohrdorf: Redner Waidlich-Calm; Rottfelden: Redner Bühler-Spielberg; Spielberg: Redner Schwenz-Zwergenberg; Wenden: Redner Welter-Egenhausen; Althalden: Redner Kern-Wildbad.

Samstag, den 5. März: Hechingen: Redner Hansjohann-Liebelsberg; Simmersfeld: Redner Waidlich-Calm; Jelshausen: Redner Schaidle-Gaugenwald; Pfondorf: Redner Welter-Egenhausen; Sulz: Redner Kalmbach-Egenhausen; Unterschwandorf: Redner Eberle-Stammheim.

Sonntag, den 6. März: Stammheim: Redner Dr. Jochenhans-Wildbad.

Werde Mitglied der NSD!

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation Ortsgruppe Altensteig Sonntag, 6. 3. 38 findet in Calw in der Turnhalle der Truppenführerschule des RAD eine Kreisversammlung statt, an der sämtliche Ortsleiter der Ortsgruppe teilnehmen. Abfahrt in Altensteig 8.30 Uhr vom Marktplatz aus. Rückfahrt ab Calw etwa um 13.30 Uhr. Ortsgruppenleiter.

NSDAP, Ortsgruppe Simmersfeld Am nächsten Samstag, 5. März, 20.00 Uhr spricht in einer öffentlichen Versammlung im Schulsaal in Simmersfeld Hg. Waidlich, Kreisgeschäftsführer Calw. Teilnahmepflichtig sind sämtliche Hg., die Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Verweise auf die Bekanntmachung der Kreisleitung am Schwarzen Brett vom 2. März betr. Schulungstagung am 6. 3. in Calw. Abfahrt wie bespr. 8 Uhr am Schulhaus Simmersfeld. Stv. Ortsgruppenleiter.

Partei-Ämter mit betrauten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront Steuer- und Rechtsberatungsstelle. Am Montag, den 7. 3., findet auf dem Rathaus (Al. Sitzungssaal) in der Zeit von 15.30 bis 16.30 Uhr eine Sprechstunde über Steuerfragen für das Deutsche Handwerk statt. Gleichzeitig wird eine Sprechstunde über arbeitsrechtliche Fragen für Betriebsführer abgehalten.

Kreisarbeitstagung des DNL. Kreisführer Epple vom DNL teilt mit: Die für Sonntag vorhergehene Kreisarbeitstagung muß besonderer Umstände halber erneut verschoben werden. Die Vereinsführer werden durch mich durch ein Rundschreiben unterrichtet, wenn die Arbeitstagung endgültig stattfindet.

HJ., BdM., JV., JM.

Hähnlein 27/401, Standort Altensteig Die Feldmannschaft tritt am Samstag 2 Uhr in tadelloser Uniform an der Turnhalle an. Jungzug 2 und 3 tritt ebenfalls 2 Uhr zum Altmaterialtreffen am unteren Schulhaus an. Das ganze Hähnlein tritt am Sonntag um 9 Uhr auf dem Marktplatz in tadelloser Uniform an. Der Hähnleinführer.

Verlagsleiter: Ludwig Lauf, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf, Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Joh. L. Lauf, Altensteig, D. Aufl.: 1. 1938: 2206. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

In den Grünen Baum Lichtspielen

Advertisement for 'Urlaub auf Ehrenwort' (Vacation on Honor) featuring a woman's portrait and UFA logo. Text includes: 'Prädikat künstlerisch und staatspolitisch besonders wertvoll!', 'Ufa-Belprogramm', 'Ufa-Wochenschau'.

Rundfunk-Programm

Reichssender Stuttgart: Samstag, 5. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gannaktik, 6.20 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gannaktik, 8.30 Fröhliche Morgenmusik, 10.00 Konzerte reiten, 11.30 Volkstanz mit Bauernfolkländer und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Eine Stunde schön und dumm“, 15.00 „Heitere Klänge zum Wochenende“, 16.00 „Wie es euch gefällt“, 18.00 Tonbericht der Woche, 19.00 Nachrichten, 19.15 „Danz ich Ihnen Strauß vorstellen?“, 20.00 „Der Rächler, bitte?“, 21.00 Tanzmusik, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachkonzert.

Zum sofortigen Eintritt werden 6-8 Erdarbeiter gesucht Hammer und Walter, Egenhausen

Knoblauch-Beeres

„Immer Jünger“ machen froh und frisch. Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Bewährt bei: Arterienverkalkung, hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserschwerden, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- u. geruchlos. Monatspackung L. M. Zu haben: Th. Schlier, Apotheke Drogerie Fritz Schlumberger

Gute Verdauung in das A und O der Sommererhaltung. Sorgen Sie für Wohlbefinden durch Jugendfrische und Lebensfreude durch Zirkulation Knoblauch-Perle. 1-Monats-Packung 1 RM. 14 Wochen-Packung 3 RM. mit praktisch-schl. Taschenrechner. Zu haben: Löwen-Drogerie O. Hitler

Sommerproffen? SCHWANENWEISS (das hilft) Gegen Mitesser u. Pickel Schönheitswasser Aphrodite Altensteig: Drogerie Schlumberger

Ein Paar schöne Säuer-Schweine hat zu verkaufen Rentföhler, Wart

Ab 1. März erscheint jeweils regelmäßig am Samstag

Der NSKK-Mann die neue Wochenszeitung des Nat. Soz. Kraftfahr-Korps als Organ der Korpsführung. Preis 15 Pfennig. Bestellungen erbittet sofort die

Buchhandlung Lauf, Altensteig.

Advertisement for 'Schlanker werden?' (Get thinner) and 'Gelbe-Drops' (Yellow drops) for arterial calcification. Includes text: 'schonelles Gebiss', 'Atembeschwerden? Vermindern Sie doch ihr Körpergewicht durch eine unerschöpfliche Schlankheitskur mit Gelbe-Drops'.

Der Friedrichstag im Gasthaus zum „Adler“ findet erst am Samstag abend statt.

5. Reichs-Straßen-Sammlung

Advertisement for '10 verschiedene Porzellan-Abzeichen am 5. u. 6. März' (10 different porcelain badges on March 5 and 6). Includes an illustration of a soldier and a woman.

Wer sich nicht in Erinnerung bringt, wird leicht vergessen! Inserieren Sie deshalb in der weitverbreiteten „Schwarzwälder Tageszeitung“!